

The background of the entire page is a dense, repeating pattern of watercolor-style illustrations. It features various flowers in shades of pink, peach, and orange, interspersed with green leaves and small clusters of dark berries. The style is soft and artistic, with visible brushstrokes and a gentle color palette.

**Berliner Forum der Religionen (Hrsg.)
FesttagsgrüÙe in den Religionen**

BegleitbroschÙre

Diese Broschüre entstand mit freundlicher Unterstützung des Beauftragten für Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt des Landes Berlin.

Alle Informationen wurden sorgfältig recherchiert und zusammengetragen. Der Schwerpunkt liegt auf der geistigen und kulturellen Bedeutung wichtiger religiöser Feiertage sowie auf den Grußformeln, mit denen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, die Gläubigen an ihren Fest- und Gedenktagen grüßen können. Sollten Ihnen in dieser Broschüre Fehler auffallen, bitten wir um eine Mitteilung an das Berliner Forum der Religionen unter info@berliner-forum-religionen.de.

Vielen Dank!



Zum Geleit

Feste stellen im Jahresverlauf Höhepunkte und Auszeiten dar. Berlin als eine Stadt der Vielfalt vereint somit auch eine Vielfalt an religiösen Festen. Wenn Menschen den Alltag beruflich, im Ehrenamt oder in der Nachbarschaft teilen, stelle Sie sich die Fragen »Was wird da gefeiert?« oder »Wie kann ich gratulieren?«. Das Berliner Forum der Religionen bietet mit dieser Broschüre Berlinerinnen und Berliner die Möglichkeit, viele unterschiedliche Feste und Bräuche kennenzulernen. Durch die Festerklärungen erhalten Lesende einen ersten authentischen Eindruck in das Festverständnis. Durch die Erklärung der Gratulationsformeln wird ein unbefangener Umgang ermöglicht. Die bereitgestellten Grußkarten und Bilder für Social Media-Posts regen zum Mitmachen und Anwenden an. Es ist eine wunderbare Geste, einander zu besonderen Anlässen zu gratulieren, und Ihren Mitbürgerinnen und Mitbürger ein Lächeln ins Gesicht zaubern.

Ich danke dem Berliner Forum der Religionen, dass es diese Anregung zur Pflege nachbarschaftlicher Beziehungen gestaltet hat. Das Berliner Forums der Religionen gibt so Berlinerinnen und Berlinern eine Hilfestellung, einander in nachbarschaftlicher Verbundenheit zu den diversen Festen der Religionen zu begegnen. Ich danke den Ehren- und Hauptamtlichen des Berliner Forums der Religionen für dieses Engagement.

Ich wünsche Ihnen als Lesende, dass diese Broschüre Sie in Ihren alltäglichen Zusammenhängen zum Schreiben von Gratulationen anregt und so Begegnung und Zusammenhalt in Berlin fördert.

Hartmut Rhein

Der Beauftragte für Kirchen, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften
Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

Inhalt

Zum Geleit	3
Inhaltsverzeichnis	4 / 5
6. Januar 2025	
Sikh-Religion, Guru Gobind Singh Gurpurab	7
1. März 2025	
Islam, Beginn des Ramadan	9
19./20. März 2025	
Aleviten, Zoroastrier, Bahaitum, Newroz	11
20. März 2025/ 23. September 2025	
Pagane, Equinox	13
30. März 2025	
Islam, Ramadanfest	15
13.–20. April 2025	
Judentum, Pessach	17
14. April 2025	
Sikh-Religion, Vaisakhi-Fest	19
19./20. April 2025	
Bahaitum, Ridvan	21
20. April 2025	
Christentum, Ostern	23
12. Mai 2025	
Buddhismus, Vesakh	25
1.–3. Juni 2025	
Judentum, Schawuot	27
6. Juni 2025	
Islam, Opferfest	29
8. Juni 2025	
Christentum, Pfingsten	31

19. Juni 2025	
Christentum, Fronleichnam	33
9. August 2025	
Brahma Kumaris, Raksha Bandhan	35
22.–24. September 2025	
Judentum, Rosch Haschana	37
1./2. Oktober 2025	
Judentum, Jom Kippur	39
6.–13. Oktober 2025	
Judentum, Sukkoth	41
20. Oktober 2025	
Hinduismus, Divali	43
20. Oktober 2025	
Sikh-Religion, Bandi Chor Diwas und Diwali	45
23. Oktober 2025	
Sikh-Religion, Guru Gaddi Diwas	47
5. November 2025	
Sikh-Religion, Guru Nanak Dev Gurpura	49
14.–22. Dezember 2025	
Judentum, Chanukka	51
24.–26. Dezember 2025	
Christentum, Weihnachten	53
Kalender	54 / 55
Anschriften	56 / 57
Bildnachweise	58

Sikh-Religion

Guru Gobind Singh Gurburab

Guru Gobind Singh Gurburab ist mehr als nur ein Geburtstagsfest des letzten leibhaftigen und zehnten Gurus der Sikhs: Es ist ein bedeutender Tag, an dem die Sikhs die Werte von Tapferkeit, Mut und Selbstlosigkeit feiern. Dieser Tag erinnert die Sikhs daran, die Lehren von Guru Gobind Singh in ihrem täglichen Leben anzuwenden und sich für Gerechtigkeit und Freiheit einzusetzen. Das Fest wird nach dem Mondkalender jedes Jahr im Dezember oder Januar gefeiert.

Guru Gobind Singh, der zehnte und letzte leibhaftige Guru der Sikhs, wurde 1666 in Patna Sahib, Indien, geboren. Bereits im Alter von neun Jahren suchten die Brahmanen aus Kaschmir Rat und Unterstützung bei seinem Vater, Guru Teg Bahadur, dem neunten Guru der Sikhs, um dem religiösen Fanatismus des damaligen Herrschers entgegenzutreten. Guru Teg Bahadur wurde grausam gefoltert und schließlich hingerichtet, weil er sich weigerte, sich zur Religion des Herrschers zu bekehren.

Am Vaisakhi-Tag, dem 13. April 1699, gründete Guru Gobind Singh die Khalsa-Bruderschaft der Sikhs, um gegen die Tyrannei der Herrscher zu kämpfen. Während der Kriege gegen diese Herrscher verlor er seine vier Söhne und seine Mutter. Trotz dieser schweren Verluste bewahrte er seinen Mut und setzte seine Kämpfe mit dem Ziel fort, Gerechtigkeit zu erreichen: „Oh Herr! Segne mich, dass ich bei guten Taten nichts fürchte.“

Die Feierlichkeiten zum Guru Gobind Singh Gurburab sind geprägt von großer Freude und religiösem Eifer. Die Menschen tragen festliche Kleidung und besuchen das Gurdwara, den Sikh-Tempel. Es gibt einen langen Gottesdienst, der von Kirtan, dem Singen von Hymnen aus der Heiligen Schrift Guru Granth Sahib, begleitet wird. Zudem werden Vorträge über das Leben und die Lehren von Guru Gobind Singh gehalten.

An diesem Tag grüßen sich die Sikhs auf Englisch mit „Happy Guru Gobind Singh Gurburab!“ oder einfach auf Deutsch mit „Frohes Guru Gobind Singh Gurburab!“.

ਗੁਰੂ ਗੋਬਿੰਦ ਸਿੰਘ ਜੀ ਦੇ ਪ੍ਰਕਾਸ਼ ਪੁਰਬ ਦਾਆ ਸਭ ਨੂੰ ਲਖ ਲਖ ਵਧਾਈਆਂ!

Frohes Guru Gobind Singh Gurburab!



Happy Guru Gobind Singh Gurburab!

Islam

Beginn des Ramadan

Der Ramadan ist ein besonders heiliger Monat für Muslime und erinnert an die Offenbarung des Korans an den Propheten Muhammad. Diese Zeit der Besinnung und Spiritualität ist eine Gelegenheit, sich auf den Glauben zu konzentrieren und das eigene Leben zu reflektieren.

Der Ramadan beginnt am neunten Monat des islamischen Mondkalenders und variiert jedes Jahr, da er nicht im Sonnenkalender verankert ist. In den Familien wird der Beginn des Ramadan oft mit besonderen Gebeten und einem festlichen Abendessen zum Fastenbrechen, dem Iftar, gefeiert. Viele Familien kommen zusammen, um das erste Fastenbrechen mit traditionellen Gerichten zu zelebrieren.

In Berlin wird der Ramadan ebenfalls feierlich begangen. Die Gemeinden organisieren Gemeinschaftsiftar, wo Nachbarn und Freunde zusammenkommen, um zu essen und zu beten. Oft werden Veranstaltungen mit Vorträgen und kulturellen Programmen organisiert, die das Verständnis für den Ramadan fördern.

Besondere Speisen wie Datteln, die traditionell zum Fastenbrechen gegessen werden, Suppen, Reisgerichte und köstliche Süßigkeiten sind an den Tischen zu finden. Gebete und das Lesen des Korans spielen eine zentrale Rolle, während viele Muslime auch in traditioneller Kleidung erscheinen, um den besonderen Anlass zu würdigen.

Der Gruß »Ramadan Mubarak!« bedeutet wörtlich »Gesegneter Ramadan«. Sinngemäß wünschen sich die Menschen Frieden, Segen und eine bereichernde Zeit voller Spiritualität und Gemeinschaft.

Ramadan Kareem!

*Großzügiger
Ramadan!*

Ramadan Mubarak!

Gesegneter Ramadan!



Hayırlı Ramazanlar!

Aleviten, Zoroastrier, Bahaitum

Newroz

»Newroz«, das Neujahrsfest zum Frühjahrsbeginn, ist ein bedeutendes religiöses Fest nicht nur für Aleviten. Es wird seit mehr als 3.000 Jahren von mehr als 300 Mio. Menschen in vielen Ländern gefeiert, die von persischer Kultur beeinflusst sind wie Iran, Afghanistan, Kurdistan, dem Kaukasus, der Balkanhalbinsel und Zentralasien.

Wörtlich übersetzt heißt es »Neuer Tag«. Das Fest wird mit der Frühjahrs-Tag- undnachtgleiche rund um den 21. März gefeiert.

Aleviten feiern an Newroz neben dem Frühjahrsbeginn vor allem den Geburtstag des Heiligen Ali. Nach dem alevitischen Glauben wird der ursprüngliche Koran nur bei dem Cousin und Schwiegersohn des Propheten Mohammeds, Ali Ibn Abi Talib (um 600–661), als dem »veli« Gottes (»Helfer, Beistand, Freund«) und engstem Begleiter des Propheten aufbewahrt. Er verkörpert für sie das göttliche Licht.

Am Newroz-Tag finden in vielen alevitischen Cem-Häusern feierliche Zeremonien statt. Zunächst wird eine Andacht gehalten, gefolgt von Vorträgen über Newroz-Dichtungen und Fürbitten. Einige Gläubige fasten an diesem Tag, während andere ihren Nachbarn, Freunden und Bekannten Geschenke überreichen.

Seit der alt-iranischen Religion der Zoroastrier bis zur heutigen iranischen Kultur ist das Entzünden von Feuer das zentrale Element von »Nowruz«. Häufig springen Menschen über das Feuer, um Glück und Gesundheit für das kommende Jahr hervorzurufen.

Auch Bahá'í feiern »Naw-Ruz«. Es markiert das Ende ihres neunzehntägigen Fastens und den Beginn des neuen Jahres im Bahá'í-Kalender. Außerdem erinnert es sie daran, dass mit Bahá'u'lláh ein neuer religiöser Zyklus anbrach. Seit 2010 ist das Neujahrsfest als »internationaler Nouruz-Tag« und Teil eines immateriellen Welterbes durch die Vereinten Nationen anerkannt.

Aleviten begrüßen sich mit »Newroz pîroz be!«, was so viel wie »Frohes Newroz!« bedeutet. »Bayram mübarek olsun!« ist ein weiterer gängiger Gruß und kann als »Ich wünsche dir ein gesegnetes Fest!« übersetzt werden. Zoroastrier sagen »Nouruz Pirooz!« und Bahá'í »Happy Naw-Ruz!« oder einfach »Frohes neues Jahr!«.

*Frohes
neues Jahr!*

Newroz pîroz be!

Bayram mübarek olsun!

Nouruz Pîrooz!

Happy Naw=Ruz!



Pagane

Equinox

Im paganen Festkalender ist das Jahr zyklisch: Es enthält heute zumeist acht Feiertage, die nach dem Sonnen- und dem Mondkalender berechnet werden. Zweimal im Jahr ist »Equinox«. Tag und Nacht sind dann gleich lang und ab diesem Zeitpunkt werden die Tage im Frühjahr oder die Nächte im Herbst länger. Die Gläubigen feiern diesen Moment der Balance zwischen Licht und Dunkelheit und damit eine andere Qualität der Zeit.

Die Frühlings-Tag-und-Nachtgleiche, »Alban Eilir«, begründet das Fest am kalendarischen Frühlingsanfang. Das geschieht zumeist am 21. März, astronomisch zwischen dem 20. und 22. März. Der Name »Alban Eilir« bedeutet »Licht der Erde«. Das Frühlings-Equinox ist eines der Sonnenfeste im Jahreskreis. Es ist auch dem Element Luft zugeordnet und dem zunehmenden Licht und Leben. Das Neue wird willkommen geheißen. Oft werden in den Ritualen Samen gesegnet, die für Projekte und Wünsche stehen und dann ausgesät werden. Es werden Eier bemalt und Quellwasser wird geschöpft. Vögel und Hasen symbolisieren das Frühjahr. Im Festmahl werden leichte Speisen verzehrt, so Fisch und Eier. Der Altar wird mit Blumen geschmückt, mit Lavendel und Narzissen.

Die Herbst-Tag-und-Nachtgleiche, »Alban Elfed«, wird mit dem kalendarischen Herbstanfang, meist am 21. September, gefeiert, astronomisch zwischen dem 20. und 22. September. Es ist das letzte Erntefest. Altäre werden mit Weinblättern und Trauben geschmückt. Kürbisse werden sowohl in der Dekoration als auch im Festmahl verwendet. Das Füllhorn steht für die Fülle der Ernte. »Alban Elfed« heißt »Licht des Wassers«, denn das Element Wasser symbolisiert das in den Ozean der Zeit sinkende Jahr. Mit der Dankbarkeit für das, was wir einbringen dürfen, gehen wir in die dunklere Hälfte des Jahres, die von dem darauffolgenden Ahnenfest eingeläutet wird.

Gläubige begrüßen sich an diesen Tagen mit »Equinox Blessings!« oder dem Equinox-Segensspruch: »Equal the day, equal the night, may the season be peaceful, joyful and bright.« Auf Deutsch: »Gleich der Tag, gleich die Nacht. Möge die Zeit für alle friedlich, voller Freude und erfüllt von Licht sein.«



*Gleich der Tag, gleich die Nacht.
Möge die Zeit für alle friedlich,
voller Freude
und erfüllt von Licht sein.*

*Equinox Blessings!
Equal the day, equal the night,
may the season be peaceful,
joyful and bright.*

Islam

Ramadanfest

Das Ramadanfest, auch »Eid al-Fitr« genannt, markiert das Ende des heiligen Monats Ramadan und ist ein bedeutendes Fest für Muslime weltweit. Es wird gefeiert, um das Fasten zu beenden und die spirituelle Reise des letzten Monats zu würdigen. Der Tag fällt auf den ersten Tag des islamischen Schawwal, dem zehnten Monat im Mondkalender, und variiert jährlich im Sonnenkalender. In den Familien wird das Fest oft mit viel Freude und Liebe gefeiert. Nach dem Morgengebet wird ein festliches Frühstück vorbereitet, bei dem die ganze Familie zusammenkommt. Viele Menschen kleiden sich in neue oder besondere traditionelle Kleidung, um diesen besonderen Tag zu würdigen.

In Berlin wird das Ramadanfest ebenfalls feierlich begangen. Die Gemeinden organisieren große Iftar-Feiern, bei denen Gläubige zusammenkommen, um das Fasten zu brechen und gemeinsam zu beten. Oft gibt es auch Veranstaltungen mit kulturellen Programmen, die das Miteinander fördern und den Austausch zwischen verschiedenen Kulturen unterstützen.

Besondere Speisen sind ein zentraler Bestandteil des Festes. Datteln, köstliche Süßigkeiten wie Baklava und herzhaftes Gerichte finden sich auf den Tischen. Gebete spielen eine wichtige Rolle, und viele besuchen die Moschee für das Gemeinschaftsgebet.

Der Festtagsgruß »Eid Mubarak« bedeutet wörtlich »Gesegnetes Fest«. Singgemäß wünscht man sich gegenseitig Freude, Frieden und Segen – eine schöne Botschaft, die den Geist des Festes widerspiegelt.

Eid Sa'id!

Gesegnetes Fest!

Ramadan Mubarak!

Happy Eid!

Eid Mubarak!



Kullu 'am wa antum bikhair!

Möge jedes Jahr euch Wohlergehen bringen

Ein frohes und gesegnetes Ramadanfest!

Bayramınız mübarek olsun!

Blessed Eid to you and your family!

Judentum

Pessach

Pessah ist ein bedeutendes jüdisches Fest, das an den Auszug der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei erinnert, wie es im Buch Exodus erzählt wird. Darin befreite Gott die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten. Pessach beginnt am 15. Tag des Monats Nisan im jüdischen Kalender, der in der Regel im März oder April liegt.

Der Höhepunkt des achttägigen Pessachfestes ist der erste Abend, der Seder. An diesem Abend wird gemeinsam die Haggada gelesen, die die Geschichte des Auszugs aus Ägypten erzählt. Begleitet wird dies von einer Vielzahl traditioneller Speisen, zeremonieller Handlungen und Liedern.

Während Pessach werden keine gesäuerten Lebensmittel (»Chametz«) gegessen. Das sind vor allem mit Sauerteig gefertigte Nahrungsmittel wie Brot und Teigwaren. Hintergrund ist, dass Getreidemehl, das mit Wasser in Berührung kommt, sich innerhalb weniger Minuten zu einem Sauerteig verwandelt. Alle chamezhaltigen Nahrungsmittel und Utensilien werden in dieser Zeit weggeräumt und die Küche gründlich gereinigt. Stattdessen essen Juden »Mazzot« (ungesäuertes Brot), das an die Eile erinnert, mit der die Israeliten Ägypten verließen.

Auf dem Sederteller liegen Petersilie oder Radieschen, ein kleines Gefäß mit Essig oder Salzwasser, Bitterkraut wie Meerrettich und etwas Bitteres wie Kopfsalat, eine Mischung aus Äpfeln, gestoßenen Mandeln, Zimt und etwas Wein, ein angebratener Knochen mit einem Rest Fleisch sowie ein hart gekochtes Ei. Das Lesen der Haggada, die die Erzählung des Auszugs enthält, kann bis in die Nacht hinein andauern.

Pessach ist eine Zeit, um über die Themen Freiheit, Glaube und Identität nachzudenken.

Zu Pessach grüßen sich Juden häufig mit »Chag Sameach!«, was »Frohes Fest!« bedeutet. Zusätzlich kann man auch sagen: »Zis Passover!«, was so viel wie »Frohes Pessach!« bedeutet.

Frohes Pessach!



Frohes Fest!

Chag Sameach!

Zis Passover!

Sikh-Religion

Vaisakhi-Fest

Vaisakhi ist eines der wichtigsten Feste der Sikhs und wird mit großer Freude und Hingabe gefeiert. Nach dem lunaren Kalender fällt es jedes Jahr zumeist auf den 13. oder 14. April.

Vaisakhi erinnert an den Tag im Jahr 1699, an dem Guru Gobind Singh, der zehnte und letzte leibhaftige Guru der Sikhs, die Sikh-Khalsa-Gemeinschaft gründete. Die »Khalsa« ist die Gemeinschaft der getauften Sikhs, die sich zu einem Leben nach den Prinzipien von Gerechtigkeit, Gleichheit und Selbstlosigkeit verpflichtet haben. Zuerst wurden von ihm fünf Sikhs als Khalsa getauft, dann ließ er sich selbst von ihnen taufen.

Die Feierlichkeiten zu Vaisakhi beginnen mit einem Besuch im »Gurdwara«, dem Sikh-Tempel. Dort nehmen die Gläubigen am Morgengebet teil, hören »Kirtan«, das Rezitieren der Verse aus dem »Guru Granth Sahib«, der Heiligen Schrift der Sikhs.

Ein wichtiger Bestandteil der Feierlichkeiten ist das »Nagar Kirtan«, eine Prozession, die durch die Straßen führt. Dabei wird die Heilige Schrift in einem festlich geschmückten Wagen unter Begleitung der religiösen Hymnen geführt. Dieser Straßenumzug wird von den fünf getauften Sikhs, die die Khalsa repräsentieren, angeführt. An den Straßenrändern gibt viele kostenlose Stände mit vielfältigem Essen und Getränken.

Im Gurdwara gibt es das gemeinsame Festessen »Langar«. Das Langar ist ein Symbol für Gleichheit und Gemeinschaft, bei dem alle, unabhängig von ihrer Kaste, ihrem Glauben oder ihrem sozialen Status, gemeinsam speisen. Es finden auch häufig Taufzeremonien statt, bei denen Menschen in die Khalsa-Gemeinschaft aufgenommen werden.

Im Punjab, der Heimat der Sikhs in Indien, werden zu dieser Zeit die Weizenfelder reif für die Ernte. Deshalb finden neben den religiösen Zeremonien auch Volksfeste und kulturelle Veranstaltungen statt. Vaisakhi ist ein Fest der Freude und es erinnert die Sikhs an die Werte der Khalsa und stärkt ihr Engagement für ein Leben in Gerechtigkeit und Gleichheit.

Sikh grüßen sich an diesem Tag auf Englisch mit »Happy Vaisakhi!« oder einfach mit »Frohes Vaisakhi!«

ਵੈਸਾਖੀ ਅਤੇ ਖਾਲਸਾ ਸਾਜਨਾ ਦਿਵਸ ਦੀਆਂ ਬਹੁਤ ਬਹੁਤ ਵਧਾਈਆਂ!

Happy Vaisakhi!



Bahaitum

Ridvan

Das Ridvan-Fest bildet den höchsten der neun Feiertage im Bahá'í-Kalender. Es erinnert an das Ereignis, als Bahá'u'lláh (1817–1892) im Jahr 1863 in Bagdad in einem Garten mit Namen »Ridvan« (dt. »Paradiesgarten«) zum ersten Mal öffentlich verkündete, dass er der Verheißene der vorangegangenen Religionen sei. Bahá'u'lláh bettete dies in seine Lehre von der wesentlichen Einheit der Religion und der prozesshaften Offenbarung Gottes ein, die nicht mit ihm enden werde. Erstmals verbot er jegliche Form von religiöser Gewalt. Zwölf Tage weilte Bahá'u'lláh in diesem Garten. So wird das Ridvan-Fest auch über einen Zeitraum von zwölf Tagen gefeiert, beginnend am 20./21. April und endend am 1./2. Mai, je nachdem, ob das Bahá'í-Jahr am 20. oder 21. März beginnt.

Doch nur drei Tage sind arbeitsfrei: Die Feier des ersten Tages wird am späten Nachmittag begangen – zu jener Zeit, als Bahá'u'lláh im Garten eintraf, häufig verbunden mit Rosen als Dekoration und einer Lesung der Ridvan-Geschichte. Der Brauch geht darauf zurück, dass die Gärtner vor Anbruch der Morgendämmerung Rosen schnitten und sie in der Mitte des Zeltes aufhäufeten. Diese Rosen schickte Bahá'u'lláh jeden Morgen seinen Anhängern in die Stadt. Am neunten Tag traf Bahá'u'lláhs Familie in den Garten ein, ehe sie am zwölften Tag gemeinsam weiterverbannt wurden. Von Persien ausgehend führte ihn sein Exil über Bagdad, Istanbul und Edirne in die entlegene Gefängnisstadt Akkon nahe Haifa. Dort befindet sich sein Grabmal, das für die Bahá'í die Gebetsrichtung festlegt.

In Orten mit einer organisierten Bahá'í-Gemeinde wird am ersten Ridvan-Tag das örtliche Gemeindegremium gewählt. Wahlen auf nationaler und internationaler Ebene fallen ebenfalls in diese Tage.

Zu Ridvan grüßen sich Bahá'í mit den Worten »Frohes Ridvan!« oder »Happy Ridvan!«, wobei »Ridvan« wie »Riswan« ausgesprochen wird. Unter persisch-sprechenden Bahá'í ist es üblich, sich »Eid-e shoma mobarak!« zu wünschen, was so viel bedeutet wie »Frohes Fest für euch!«.

Frohes Ridwan-Fest!
Happy Ridwan!

Eid-e shoma mobarak!



Christentum

Ostern

Das Osterfest ist das älteste christliche Fest und das Hauptfest des Kirchenjahres. Es wird zur Feier der Auferstehung Jesu Christi begangen. Ein grundlegendes Bekenntnis des christlichen Glaubens ist, dass Gott Jesus Christus von den Toten auferweckte. Aus seiner Auferstehung leiten die Christen die Gewissheit ihrer eigenen Auferstehung vom Tod ab.

In den westlichen Kirchen fällt Ostern auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling, was bedeutet, dass es zwischen dem 22. März und dem 25. April gefeiert werden kann. In den Ostkirchen, wo Ostern auch als »Pascha« bekannt ist, wird es nach dem julianischen Kalender gefeiert, was oft zu einem anderen Datum führt als im westlichen Christentum.

Nach dem Vorbild der jüdischen Pessachliturgie verbrachten die frühen Christen die Osternacht wachend mit Lesungen und Gebeten in Erwartung des wiederkommenden Herrn. Seit dem 4. Jahrhundert wurde die Liturgie auf eine dreitägige Osterfeier ausgedehnt, beginnend mit der Abendmahlsmesse am »Gründonnerstag«, über den »Karfreitag« und den »Karsamstag« bis zur Vesper am Ostersonntag.

Der Karfreitag, der als »stiller Freitag« in der Karwoche und als Todestag Jesu gilt, wird in den evangelischen Kirchen als höchster Feiertag angesehen. Erst seit dem 2. Vatikanischen Konzil im 20. Jahrhundert ist er auch ein katholischer Feiertag. Der Karfreitag wird traditionell als Bußtag mit Fasten oder besonderen Speisen begangen.

Der Höhepunkt des Osterfestes bildet die Osternacht von Karsamstag auf Ostersonntag. Der Ostersonntag ist zugleich der Beginn der fünfzigstägigen Osterzeit, die mit Pfingsten endet.

Ostern ist mit verschiedenen Bräuchen und Traditionen verbunden. So werden in vielen Regionen große Feuer entzündet, um den Frühling zu begrüßen.

Der Osterhase bringt Eier, die oft bunt gefärbt sind. Eier symbolisieren neues Leben und werden häufig dekoriert und versteckt.

Zu Ostern begrüßen sich die Christen mit »Frohe Ostern!«. In den Ostkirchen hingegen gibt es eine besondere Art der Begrüßung: Wenn jemand mit »Christus ist auferstanden!« grüßt, antwortet ein anderer mit »Wahrhaftig auferstanden!«. Diese Antwort bekräftigt den Glauben an die Auferstehung.



*Frohe
Ostern!*

*Christus ist auferstanden!
Wahrhaftig auferstanden!*

*¡Feliz Pascua!
Buona Pasqua!
Счастливой Пасхи!
Веселих свят Великодня!*

Buddhismus

Vesak

Vesakh, auch bekannt als »Wesak« oder »Buddha-Tag«, ist eines der bedeutendsten Feste im Buddhismus und wird weltweit von Buddhisten gefeiert. Es erinnert an die drei wichtigsten Ereignisse im Leben des Siddhartha Gautama, dem Buddha: seine Geburt, seine Erleuchtung und seinen Tod. Das Fest fällt in der Regel auf den Vollmond im Mai und wird in vielen Ländern, darunter Sri Lanka, Thailand, Nepal und Indien, mit großer Hingabe begangen.

Die Feierlichkeiten zu Vesakh sind geprägt von verschiedenen Ritualen und Traditionen. Viele Buddhisten besuchen Tempel, um zu beten, zu meditieren und Opfergaben darzubringen. Diese Opfergaben bestehen oft aus Blumen, Kerzen und Räucherstäbchen, die als Symbole für Reinheit und Dankbarkeit dienen. In vielen Kulturen ist es auch üblich, die Tempel zu schmücken und festliche Prozessionen abzuhalten, bei denen Statuen des Buddha durch die Straßen getragen werden.

Ein zentraler Aspekt von Vesak ist die Reflexion über die Lehren des Buddha. Viele Gläubige nutzen diese Zeit, um über die Prinzipien des Mitgefühls, der Achtsamkeit und der Weisheit nachzudenken. Es ist auch eine Gelegenheit, sich mit der Gemeinschaft zu verbinden und gemeinsam zu meditieren. In einigen Ländern werden während des Vesak-Festes soziale Projekte und Wohltätigkeitsaktionen organisiert, um Bedürftigen zu helfen und das Mitgefühl in der Praxis zu leben.

Insgesamt ist Vesak ein Fest der Freude, des Nachdenkens und der spirituellen Erneuerung. Es bietet den Gläubigen die Möglichkeit, sich an die Lehren des Buddha zu erinnern und deren Bedeutung im eigenen Leben zu reflektieren. Durch die Feier von Vesak wird die Gemeinschaft gestärkt und das Bewusstsein für die Werte des Buddhismus gefördert.

Buddhisten begrüßen sich an diesem Tag mit »Frohes Vesak-Fest!«, auf Thai mit »สุขสันต์วันวิสาขบูชา!« (»Suk San Wan Visakha Bucha!«) und auf Vietnamesisch mit »Phật Đản An Lạc«.

Frohes Vesakh-Fest!

Suk San Wan Visakha Bucha!

Phật Đản An Lạc



สุขสันต์วันวิสาขบูชา!

Judentum

Schawuot

Schawuot ist eines der wichtigen Feste im Judentum und hat mehrere Bedeutungen: Ursprünglich ist es ein Erntefest, das den Abschluss der Weizenernte markiert. Es wird daher auch als »Fest der Ersten Früchte« bezeichnet. Ebenso wird es gefeiert, um an die Übergabe der Torah an das Volk Israel am Berg Sinai zu gedenken. Dies geschah gemäß der jüdischen Tradition sieben Wochen nach Pessach. Nach sieben Wochen führte Gott das Volk Israel durch Moses aus dem Zustand tiefster Erniedrigung an den Berg Sinai, um ihm dort Weisung und Gesetz, seine geistige Freiheit, zu geben.

Schawuot fällt auf den 50. Tag nach Pessach und wird in der Regel im Mai oder Juni des gregorianischen Kalenders gefeiert.

Es ist das zweite der drei Wallfahrtsfeste im Jahr, an dem die Juden zur Zeit des Tempels nach Jerusalem pilgerten: An Pessach opferten sie dort die erste Gerstenernte, an Schawuot die erste Weizenernte und im Herbst an Sukkoth die erste Frächteernte.

Viele Juden verbringen die Nacht vor Schawuot mit dem Studium der Torah. Es wird an dem Tag auch im Buch Ruth gelesen, in dem über die Nichtisraelitin Ruth und ihre Ehe mit Boas erzählt wird. Diese dient als Grundlage für den Stammbaum Davids. Ihr Name hat aber auch den Zahlenwert 606, jene Anzahl an Weisungen und Gesetzen, die Gott dem Volk Israel am Berg Sinai gab. An Schawuot ist es Tradition, milchige Speisen zu essen, wie Käsekuchen oder andere Milchgerichte. Synagogen und Haushalte werden oft mit Pflanzen und Blumen geschmückt, um die Verbindung zur Natur und zur Ernte zu betonen.

Zu Schawuot grüßen sich Juden häufig mit dem Ausdruck: »Chag Sameach!«, was »Frohes Fest!« bedeutet. Zusätzlich kann man auch sagen: »Zis Schawuot!«, was »Frohes Schawuot!« heißt. Diese Grüße drücken die Freude und den festlichen Geist aus, der mit dem Schawuotfest verbunden ist.



Islam

Opferfest

Das muslimische Opferfest, auch bekannt als »Eid al-Adha« oder Kurbanfest, hat einen tiefen geschichtlichen Hintergrund. Es erinnert an die Bereitschaft Abrahams, seinen Sohn Ismael auf Gottes Geheiß zu opfern. Stattdessen wurde ihm ein Widder als Opfer gesandt, was den Kern dieses Festes bildet: die Hingabe und den Glauben an Gott sowie die Würdigung des menschlichen Lebens.

Das Fest fällt auf den zehnten Tag des islamischen Mondkalenders, des »Dhu al-Hidscha«, und markiert das Ende der Pilgerfahrt nach Mekka, der Hadsch. Es ist ein bedeutendes Ereignis für Muslime weltweit.

In den Familien wird das Opferfest oft mit einem großen Festmahl gefeiert. Viele Menschen opfern ein Tier, typischerweise ein Schaf, eine Ziege oder eine Kuh, und teilen das Fleisch mit der Familie, Freunden und Bedürftigen. Dabei ist das Teilen ein zentrales Element, das die Gemeinschaft stärkt und ein Ausdruck von Solidarität gegenüber von Bedürftigen. Auch in Berlin wird das Fest mit Freude begangen. Die Gemeinde organisiert oft große Feierlichkeiten, in denen gemeinsam gebetet und gegessen wird. Hier trifft sich die Gemeinschaft, um den Zusammenhalt zu feiern.

Besondere Speisen wie Fleisch- und Reisgerichte oder süße Leckereien sind auf den Tischen zu finden. Gebete sind ein wesentlicher Bestandteil des Festes, und die Menschen tragen oft traditionelle Kleidung, die in leuchtenden Farben strahlt.

Der Festtagsgruß »Eid Mubarak« bedeutet wörtlich »Gesegnetes Fest«. Sinngemäß wünscht man sich gegenseitig Freude, Frieden und Segen – eine schöne Botschaft, die uns alle verbindet.

Eid Sa'id!



*Gesegnetes
Fest!*

Eid Mubarak!

Happy Eid!

Wir wünschen ein frohes und gesegnetes Fest!

Kullu 'am wa antum bikhair!

Möge jedes Jahr euch Wohlergehen bringen

Bayramınız mübarek olsun!

Blessed Eid to you and your family!

Christentum

Pfingsten

Pfingsten erinnert an die Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Jünger Jesu, wie es in der Apostelgeschichte des Neuen Testaments erzählt wird. Dieses Fest gilt als der Geburtstag der Kirche, da die Jünger an diesem Tag begannen, die »Frohe Botschaft«, das Evangelium von der Auferstehung Jesu, zu verkünden.

Der Name leitet sich vom griechischen Wort »pentekoste« ab, was „der Fünzigste“ bedeutet, da das Pfingstfest fünfzig Tage nach Ostern gefeiert wird, üblicherweise im Monat Mai.

Der Heilige Geist wird oft in Form von Feuer, Wind oder Zungen dargestellt. Diese Symbole stehen für die Kraft und die Gegenwart Gottes im Leben der Gläubigen und betonen die emotionale Bedeutung des Glaubens. Auch die Taube ist ein bekanntes Zeichen des Heiligen Geistes.

Im Laufe der Kirchengeschichte entwickelte sich ein reichhaltiges Brauchtum, das vor allem die jahreszeitlichen und landwirtschaftlichen Aspekte des Festes hervorhebt. Heute zeigt sich dies in Pfingstfesten, Pfingstlagern oder Jahrmärkten. Stilisierte Tauben werden während des Gottesdienstes gelegentlich von der Kirchendecke, aus dem sogenannten »Heilig-Geist-Loch«, herabgelassen. Auch in der Volkskunst ist die Heilig-Geist-Taube bekannt, ebenso wie in den Backwaren, die rund um Pfingsten gebacken werden.

Dass Pfingsten als das Geburtsfest der Kirche gilt, zeigt sich auch darin, dass in vielen evangelischen Kirchen zu Pfingsten »Konfirmationen« stattfinden. Bei der Konfirmation bekennen Jugendliche ihren Glauben und entscheiden sich, als vollwertige Mitglieder der Kirche zu leben. Dieses Ritual markiert den Übergang von der Kindheit ins Jugendalter und symbolisiert die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Glauben.

Häufig sind die Kirchen mit Birkengrün geschmückt, und rote Decken, die das Symbol des Heiligen Geistes darstellen, schmücken den Altar. Da die Jünger Jesu an Pfingsten von allen Menschen in ihrer Muttersprache verstanden wurden, wird in einigen Gemeinden die Pfingstlesung aus dem Evangelium in verschiedenen Sprachen vorgetragen.

Zu Pfingsten begrüßen sich die Christen mit »Frohe Pfingsten!«.

*Frohe
Pfingsten!*



¡Feliz Pentecostés!

Buona Pentecoste!

Счастливого Дня Святой Троицы!

Щасливого Дня Святої Трійці!

Christentum

Fronleichnam

Am zweiten Donnerstag nach Pfingsten und sechzig Tage nach Ostersonntag feiern Christen in katholischer Tradition den Danktag für die Eucharistie, auch »Fronleichnam« genannt. Das Wort stammt aus dem Mittelhochdeutschen und bedeutet »Leib des Herrn«, ein Verweis auf die geistige und geschichtliche Bedeutung der Eucharistie: Sie hat sich schon seit der Zeit der alten Kirche zu einer die Gnade Gottes vermittelnden kirchlichen Zeichenhandlungen, einem »Sakrament«, gewandelt. Früh wurde sie zum festen Bestandteil jedes Sonntagsgottesdienstes und zur geistlichen Mitte des kirchlichen Lebens. Katholische Gottesdienste werden daher auch als »Eucharistiefiern« bezeichnet. Das Fest beruht auf den Worten Jesu, der beim letzten Abendmahl mit seinen Jüngern den Schriften zufolge Brot und Wein als »seinen Leib und sein Blut« bezeichnete und zum gemeinsamen Mahl »zu seinem Gedächtnis« aufgerufen hat (Lk 22). Er verwies mit diesen Worten auf seine Hingabe an die Gläubigen in Leiden und Sterben, wodurch ihr Tod überwunden sei.

In der Feier der Eucharistie durch den Priester mit der Gemeinschaft der Gläubigen wird Christus in den Gaben von Brot und Wein präsent und in besonderer Weise erfahrbar. Im Mahl nehmen die Gläubigen gleichsam den Geist Christi in sich auf, damit sie als Gemeinde selbst, sinnbildlich gesprochen, zum »Leib Christi« werden. Die Wandlung von Brot und Wein wird zu einem Zeichen, dass auch im Menschen alles verwandelt werden kann, was ihn von Gott und sich selbst trennt.

Höhepunkt des Festes ist die Fronleichnamsprozession, bei der das Allerheiligste, meist sichtbar in der Monstranz, öffentlich durch die Straßen getragen wird. Der Festlichkeit dienen Musik, Fahnen, Kerzen, der Schmuck der Wege und Stationen mit Blumen und Sträuchern. Ein erweitertes Eucharistieverständnis hat heutzutage aber auch neuere Formen der Prozession entstehen lassen, zum Teil die Prozession ganz abgeschafft. In der alt-katholischen Kirche ist sie weniger üblich als in der katholischen Kirche.

An Fronleichnam grüßen sich die Gläubigen mit »Frohen Fronleichnam« oder »Gesegneten Fronleichnam«.



Brahma Kumaris

Raksha Bandhan

Raksha Bandhan, auch einfach »Rakhi« genannt, ist ein altes indisches Fest. Es besinnt sich auf die liebevolle Beziehung zum Höchsten bzw. zur Höchsten, die die Seele schützt und erhebt. Das Wort lässt sich auf Deutsch als »Band der Schutzbande« übersetzen: »Raksha« bedeutet »Schutz« und »Bandhan« bedeutet »Bindung« oder »Bande«. Der Name spiegelt die zentrale Idee des Festes wider, bei dem sich nahestehende Menschen versprechen, füreinander da zu sein und sich gegenseitig zu beschützen.

Spirituell ist Rakhi ein heiliger Faden, der uns in göttlicher Liebe bindet, von Schwächen, Ängsten und Sorgen befreit und mit Gefühlen von Kraft, innerer Gelassenheit und Schutz erfüllt. Dieses Band gibt uns Hoffnung und Mut, Zuversicht mit unserer unbegrenzten Familie zu teilen.

Traditionell wird es nach hinduistischem Mondkalender an einem Vollmondtag im Monat Shravana gefeiert, nach westlichem Kalender meist Anfang August. Es wird auch als Instrument zum Frieden gefeiert. So organisierte etwa der Dichter Rabindranath Tagore im Jahr 1905 Raksha Bandhan-Feste, damit sich die zerstrittenen Hindus und Moslems gegenseitig ein Rakhi binden und damit Geschwisterlichkeit und Solidarität betonen.

Wie von allen indischen Festen gibt es auch von Raksha Bandhan Variationen. Gemeinsam ist die Betonung der geschwisterlichen Verbindung. So knüpfen Frauen und Schwestern ihrem Bruder, Verwandten, Freunden oder Führungskräften ein gesegnetes Band, ein Rakhi, um das Handgelenk. Die Frau oder Schwester trägt einen »Tilak«, ein Punkt von geriebenem Sandelholz und Rosenwasser, auf die Stirn des Bruders auf, überreicht eine speziell zubereitete Süßigkeit, eine Frucht und eine Karte mit einem guten Wunsch. Verschiedene Mythen erzählen, wie sehr sogar Götter auf den schwesterlichen Segen angewiesen waren.

Auch in Berlin wird das Rakhi-Fest gefeiert: Jeden August laden Brahma Kumaris dazu ein, ein Rakhi zu erhalten. Dann säubern die Gläubigen ihr Gemeindezentrum, kleiden sich frisch ein und meditieren mit besonderer Musik. Sie und ihre Gäste genießen das Miteinander, die Süßigkeiten, das Obst und die wunderbare Atmosphäre. Auch zu anderen Zeiten kommen Menschen, um ein Rakhi zu erhalten. Brahma Kumaris unternimmt auch Besuche zu Freunden und Bekannten außer Haus und bindet ihnen dort Rakhis.

Die Brahma Kumaris begrüßen sich zu Raksha Bandhan oft mit dem Ausdruck »Frohes Raksha Bandhan!« oder einfach mit »Om Shanti!«.

Frohes Raksha Bandhan!

Happy Raksha Bandhan!



Om Shanti!

Judentum

Rosch Haschana

Rosch Haschana ist das jüdische Neujahrsfest. Es wird am ersten und zweiten Tag des Monats Tischri gefeiert, die im gregorianischen Kalender in der Regel im September oder Oktober liegen. Die beiden Tage erinnern an den sechsten Schöpfungstag, an dem Adam und Eva sündigten und dann gerichtet, verurteilt und schließlich begnadigt wurden. So wie sie werden an Rosch Haschana alle Geschöpfe Gottes gerichtet – und das göttliche Urteil im Buch des Lebens »eingeschrieben«. Nach zehn Tagen, am »Tag der Buße« Jom Kippur, wird das Urteil sodann »besiegelt«.

Das Fest leitet eine zehn Tage dauernde Periode ein, die als »Zehn Tage der Reue und Umkehr« bekannt ist. Denn Reue und Umkehr vermögen, das Gottesurteil zum Guten zu wenden, indem die Gläubigen über ihr Verhalten im vergangenen Jahr nachdenken und vornehmen, sich zu bessern.

In den Synagogen werden besondere Gebete und Liturgien gehalten, die die Themen Umkehr und Gedenken betonen. Höhepunkt der Feierlichkeiten ist das Blasen des Schofars, eines gedrehten Widderhorns.

Zu den besonderen Speisen an Rosch Haschana gehören Honig und Granatapfel sowie das runde Challah-Brot, das für ein süßes und erfolgreiches neues Jahr steht. Viele Familien pflegen spezielle Rituale, die Glück und Wohlstand anziehen sollen.

Zu Rosch Haschana begrüßen sich die Gläubigen mit besonderen Wünschen, die Freude und Hoffnung auf ein gutes neues Jahr ausdrücken. So wünschen sie sich »Ktiwa wa Chatima towa« (»Mögest du gut eingeschrieben und besiegelt werden!«) – da an diesem Tag, bildhaft gesprochen, die Zukunft des Gläubigen ins Buch des Lebens geschrieben wird. Ab dem 3. Tischri, einem Fastentag, grüßen sich die Gläubigen allein mit »Chatima towa«, denn an Jom Kippur möge der Eintrag gut besiegelt werden.

Die häufigste und einfachste Grußformel rund um diese hohen Feiertage ist jedoch »Shanah Tovah!«. Dies bedeutet »Habe ein gutes Jahr!«. Die Erweiterung »Shana Tova um'tukah!« ist gleichbedeutend mit »Habe ein frohes und erfolgreiches neues Jahr!«.

Habe ein frohes und erfolgreiches neues Jahr!

Frohes Neues Jahr



Judentum

Jom Kippur

Jom Kippur, auch bekannt als Versöhnungstag, ist der höchste Feiertag im Judentum. Er fällt auf den letzten Tag der »Zehn Tage der Reue und Umkehr« und gilt als der Tag, an dem die Gläubigen sich auf ihre spirituelle Reinigung konzentrieren: Sie fasten für einen Zeitraum von etwa 25 Stunden, beginnend am Vorabend bis zur Nacht des Feiertags. Während dieser Zeit sind Essen und Trinken sowie andere körperliche Bedürfnisse wie Waschen und Körperpflege untersagt.

Das letzte Essen vor dem Fasten ist jedoch festlich, an seinem Ende segnen die Eltern ihre Kinder. Der Versöhnungstag ist auch die Zeit, um Konflikte zu befrieden. Darum gibt es den Brauch, am Vorabend Streitigkeiten beizulegen. In Erinnerung an die Opfer im Tempel ist der Tag durch großzügiges Geben bestimmt, genauso wie die Seelen der Verstorbenen Vergebung erhalten: Im Gebet »Jiskor« wird der Verstorbenen gedacht und es wird ihnen eine Gedenkkerze entzündet.

Am Vorabend findet das Auftaktgebet »Kol Nidrej« (»Alle Gelübde«) statt. Das eindrucksvolle Gebet entstand im Mittelalter, als Juden häufig ihrem Glauben unter Bedrängnis abschwören mussten. Sie baten damit, diese Eide nichtig zu machen. Die Absolution bezieht sich heutzutage nur auf solche Gelübde, die Gott und das Gewissen betreffen.

Im »Widuj«, dem Sündenbekenntnis, werden Verfehlungen benannt, während das »Ne'ila«-Gebet zum Tagesende mit großer Feierlichkeit gesprochen wird. Der Thoraschrein bleibt dabei geöffnet, ehe Jom Kippur mit einem allerletzten, langen Schofaroton beendet wird.

Es ist ein weitverbreiteter Brauch, sich an diesem Tag weiß zu kleiden. In der Synagoge tragen die Männer ein langes weißes Gewand, den Kittel. Zusammen mit dem traditionellen Gebetstuch, das Tallit, symbolisiert es Reinheit. Auch Frauen tragen häufig weiße Gewänder.

An Jom Kippur begrüßen sich die Gläubigen mit »Gmar Chatima Tova« (»Mögest du einen guten Abschluss (des Buches des Lebens) haben«). Auch wünschen sie sich »Tzom Kal« (»Möge dein Fasten leicht sein«).

Yom Kaf



Happy Yom Kippur!
Gmar Chatima Tova!

Judentum

Sukkoth

Sukkoth, auch bekannt als das Laubhüttenfest, hat sowohl historische als auch landwirtschaftliche Bedeutungen. Es beginnt im Herbst am 15. Tag des Monats Tischri und dauert sieben Tage. Die Festtage erinnern an die 40-jährige Wanderung der Israeliten durch die Wüste nach dem Auszug aus Ägypten, als sie in provisorischen Hütten lebten. Darüber hinaus ist Sukkoth ein Erntedankfest, das die Erntezeit feiert und die Dankbarkeit für die Gaben der Natur zum Ausdruck bringt und das Gefühl für die Abhängigkeit von Gott für die materiellen Notwendigkeiten des Lebens fördert. Ähnlich wie beim christlichen Erntedankfest wird dies durch die Vielfalt an buntem Obst und Gemüse sichtbar.

Die einfachen Hütten, die »Sukkah«, werden entweder im Hof der Synagoge oder, seltener, im eigenen Garten errichtet. Sie sollen an die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens erinnern und daran, dass allein Gott Schutz bietet. Gläubige verbringen Zeit in der Sukkah oder nehmen dort ihre Mahlzeiten ein. Nach rabbinischen Überlieferungen treten an jedem Tag des Festes besondere Gäste, die »Uschpisin«, in die Sukkah ein: Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, Moses, Aaron und David. Ein beliebter Brauch ist es, die dekorierten Hütten von Nachbarn, Freunden und Bekannten zu bestaunen, da in dieser Zeit ein jeder als Gast willkommen ist. Viele nutzen die Gelegenheit, um Freunde und Familie zu besuchen.

Ein weiteres wichtiges Element von Sukkoth ist der Feststrauß aus vier sehr unterschiedlichen Pflanzen, die zusammengebunden werden. Sie symbolisieren die Einheit des Volkes Israels in seiner Vielfalt. Gemeinsam ist den »Vier Arten« (»Arba Minim«), dass sie reichlich Wasser benötigen, um zu gedeihen: der »Lulav« (Palmzweig), der »Hadass« (Myrrhenzweig), die »Aravah« (Weidenzweig) und der »Etrog« (Zitrusfrucht). Der Strauß wird während des Festes in der Hütte geschüttelt.

Während Sukkoth grüßen sich Juden häufig mit den Ausdrücken »Chag Sameach!«, was »Frohes Fest« bedeutet. Auch kann »Gmar Tov« gesagt werden, um einen guten Abschluss des Festes zu wünschen.



Hinduismus

Divali

Divali ist das »Fest der Lichter«, eines der wichtigsten Feste im Kalender der Hindus. Es wird nach westlichem Kalender fünf Tage lang in den Monaten Oktober oder November gefeiert. Im Jahr 2025 beginnt es am 21. Oktober. Jeder der darauffolgenden Tage hat eine besondere Bedeutung und eigene Rituale. Licht hat im Hinduismus eine große Bedeutung, weil es für das Gute steht. Das Licht symbolisiert den Sieg des Guten über das Böse, des Lebens über den Tod. Es kann aufgrund dieser Botschaft sowie seines sozialen und fröhlichen Charakters mit Weihnachten verglichen werden.

Die Idee für das Lichterfest geht auf verschiedene Versionen einer alten hinduistischen Geschichte zurück: In Nordindien erzählt man sich die Geschichte von der Rückkehr des Lord Rama aus einem zwölfjährigen Exil und der Befreiung seiner durch den Dämonenkönig Ravana entführten Frau Sita. Diwali wird gefeiert, um Ramas Rückkehr nach Ayodhya zu feiern, wo die Bürger die Stadt mit Lichtern und Öllampen schmückten. In Südindien erzählt die Geschichte vom Triumph der Göttin Durga über den bösen Dämon Narakasura. Dieser Triumph des Guten über das Böse brachte der Menschheit das Licht des Wissens und der Wahrheit zurück.

Heute zünden Hindus kleine, mit Öl gefüllte Tonlämpchen an, vielfach aber auch elektrische Lichter, die sie allerorts ausstellen. Frauen und Mädchen gehen zum Fluss hinunter und lassen leichte, Flammen tragende Boote zu Wasser. Begleitet wird das Ganze mit Feuerwerk, und der Tag endet mit einem Verehrungsritual in den Häusern, um die Gunst Lakshmis für das kommende Jahr zu erwirken.

Die Gläubigen tauschen auch Geschenke und Süßigkeiten aus. In vielen Regionen ist Divali daher eine Zeit für rege Geschäfte und Handel geworden.

Hindus begrüßen sich zum Divali-Fest oft mit »Shubh Deepavali!« oder einfach »Happy Divali!«. »Shubh« bedeutet »glücklich« oder »wohlwollend«, und »Deepavali« bedeutet »Lichterfest«.



*Glückliches
Lichterfest!*

Happy Divali!

Shubh Deepavali!

Sikh-Religion

Bandi Chor Diwas und Diwali

Das Fest »Bandi Chhor Diwas« bedeutet »Tag der Befreiung« und wird gemeinsam mit dem Lichterfest »Diwali« der Hindus gefeiert. Guru Arjun Dev, der Vater des sechsten Sikh-Gurus Guru Hargobind Singh, wurde vom damaligen Herrscher gefoltert und hingerichtet. Sein Martyrium stellt einen Wendepunkt in der Geschichte der Sikhs dar, denn sein Sohn, Guru Hargobind, war erst elf Jahre alt, als dies geschah. Unter seiner Führung wurde die Bewaffnung der Sikhs eingeführt, um ihren Glauben zu verteidigen und sich gegen soziale Ungerechtigkeit zu wehren. Guru Hargobind gilt als Pionier der »Miri-Piri-Doktrin«, die besagt, dass der Guru sowohl geistliche Kraft (»Piri«) als auch weltliche Autorität (»Miri«) ausübt.

Auch Guru Hargobind Singh wurde verhaftet und im Gwalior-Fort eingesperrt, wo er zusammen mit 52 hinduistischen Königen und Prinzen gefangengehalten wurde. Im Jahr 1619 entschloss sich der Kaiser, den Guru aus dem Gefängnis zu entlassen. Guru Hargobind bestand darauf, dass auch die anderen befreit werden sollten. Einige Tage später, als Guru Hargobind in Amritsar eintraf, wurde das hinduistische Lichtfest Diwali gefeiert. In ihrer Freude über die Rückkehr ihres Gurus erleuchteten die Sikhs die gesamte Stadt mit Kerzen, Lichtern und Lampen.

Dieser historische Moment symbolisiert nicht nur die körperliche Befreiung, sondern auch die Befreiung des Geistes von Unterdrückung und Unrecht. Der Goldene Tempel der Sikhs, der »Harmandir Sahib«, sowie der gesamte Komplex werden mit Tausenden von schimmernden Lichtern geschmückt. Die Gläubigen zünden Kerzen und Erdlampen an, es gibt auch ein Feuerwerk. Sikhs feiern dieses Fest voller Freude in ihrem »Gurdwara«. Es wird mit Lichterketten, Kerzen und Erdlampen erleuchtet. Nach dem abendlichen Gottesdienst wird gemeinsam »Langar« serviert, der aus vielen köstlichen Gerichten und indischen Nachspeisen besteht. Auch werden Süßigkeiten verteilt, und die Kinder zünden Feuerwerk an.

An diesem Tag begrüßen sich Sikhs auf Englisch mit »Happy Bandi Chhor Divas and Diwali!« oder auf Deutsch mit »Frohes Bandi Chhor Diwas und Diwali!«

ਬੰਦੀ ਛੋੜ ਦਿਵਸ ਅਤੇ ਦੀਵਾਲੀ ਦੀਆਂ ਵਧਾਈਆਂ!

*Frohes Bandi Chor
Divas und Diwali!*

Happy Bandi Chor Divas and Diwali!



Sikh-Religion

Guru Gaddi Diwas

Guru Gaddi Diwas ist ein bedeutender Feiertag für die Sikhs und wird nach dem Mond-Kalender im Oktober begangen. An diesem Tag gedenken die Sikhs der Inthronisierung des Sri Guru Granth Sahib als deren ewigen Guru. Der »Guru Granth Sahib« wurde in verschiedenen Etappen im 16. Jahrhundert fertiggestellt. Die Schriften der sechs Sikh-Gurus zusammen mit den Schriften von dreißig Gelehrten anderer Religionen wurden von Guru Arjan Dev, dem fünften Guru, in dem Werk »Adi Granth« zusammengetragen. Später ergänzte der zehnte Guru, Guru Gobind Singh, das Werk mit den Schriften des neunten Gurus.

Guru Gobind Singh, der zehnte und letzte leibhaftige Guru der Sikhs, installierte die vervollständigte Heilige Schrift »Adi Granth« im Jahr 1708 als »Guru Granth«. Zum Zeitpunkt seines Todes erklärte er, dass das im Guru Granth Sahib verkörperte Wort Gottes für alle Zeiten seinen spirituellen Nachfolger sein sollte. Seitdem ist der Guru Granth Sahib der elfte und der ewige Guru der Sikhs.

Es ist die einzige Heilige Schrift, die von den Religionsstiftern selbst zu deren Lebzeiten verfasst wurde. Guru Granth Sahib ist in Gurmukhi-Schrift der Punjabi-Sprache geschrieben.

Drei Tage vor dem Fest wird mit der ununterbrochenen, 48-stündigen Lesung des Guru Granth Sahib begonnen. Bei dieser Lesung wechseln sich die Priester ab. Der Abschluss wird mit religiösen Hymnen gefeiert.

In Berlin lebende Sikhs feiern dieses Fest voller Freude in ihrer Gebetsstätte. Diese Feierlichkeiten verbinden die Sikhs auf der ganzen Welt und stärken ihre Identität als Mitglieder einer globalen spirituellen Gemeinschaft.

Sikh-Gläubige begrüßen sich an diesem Tag auf Englisch mit »Happy Guru Granth Sahib Guru Gaddi Divas!« oder ganz einfach auf Deutsch mit »Frohes Guru Granth Sahib Guru Gaddi Diwas!«

ਗੁਰੂ ਗ੍ਰੰਥ ਸਾਹਿਬ ਜੀ ਦੇ ਗੁਰੂ ਗੱਦੀ ਦਿਵਸ ਦੀਆਂ ਵਧਾਈਆਂ!

Frohes Guru Granth Sahib Guru Gaddi Divas!

Happy Guru Granth Sahib
Guru Gaddi Divas!



Sikh-Religion

Guru Nanak Dev Gurpurab

Guru Nanak Dev, der Gründer der Sikh-Religion wurde im Jahr 1469 in Punjab, Nord-West Indien, im heutigen Pakistan geboren. Guru Nanak war ein Reformator und Aufklärer. Er verkündete die Botschaft der Brüderlichkeit – alle Menschen sind unabhängig von Kaste, Religion, Herkunft, Farbe und Geschlecht gleich. Sein Leben und seine Lehren waren geprägt von der Botschaft der Einheit Gottes, der Bedeutung von Meditation und dem Wert ethischen Lebens.

Guru Nanak betonte die Wichtigkeit von »Seva« (selbstloser Dienst für die Gesellschaft) und »Langar« (gemeinschaftliche Küche) Praktiken, die bis heute in der Sikh-Religion tief verwurzelt sind.

Das Fest »Gurpurqb«, das Geburtstagsjubiläum von Guru Nanak Dev, wird, wie alle anderen Sikh-Feste, nach dem lunaren Nanakshahi-Kalender gefeiert. Die Feierlichkeiten beginnen zwei Tage vor dem eigentlichen Geburtstag mit »Akhand Path«, einer ununterbrochenen Lesung des »Guru Granth Sahib«, der Heiligen Schrift der Sikhs. Ein paar Tage vor dem Gurpurab beginnen die Aktivitäten oft vor Sonnenaufgang mit »Prabhat Pheris«, das sind Prozessionen im Morgengrauen, bei denen Gläubige Hymnensingen und Gebete rezitieren.

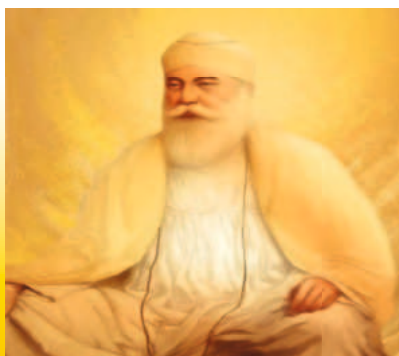
Am Gurpurab-Tag gibt es Versammlungen in »Gurdwara«, wo Hymnen aus dem »Guru Granth Sahib« gesungen und Lehren von Guru Nanak Dev Ji erzählt werden. Eine der wichtigsten Traditionen an diesem Tag ist die »Langar«, eine gemeinschaftliche Mahlzeit, die von den Freiwilligen zubereitet und allen Besuchern unabhängig von ihrem Glauben oder sozialen Status serviert wird.

Gurpurab ist nicht nur eine Zeit der spirituellen Erneuerung und des Denkens an die Lehren von Guru Nanak, sondern auch eine Gelegenheit, Verbundenheit und Gemeinschaftsgeist zu stärken. Es ist ein Moment der Reflexion und des Dankes, der die zeitlosen Botschaften von Liebe, Frieden und Brüderlichkeit in Erinnerung ruft.

Gläubige begrüßen sich an diesem Tag mit auf Englisch mit »Happy Guru Nanak Dev Gurpurab!« oder einfach mit »Frohes Guru Nanak Dev Gurpurab!«

ਗੁਰੂ ਨਾਨਕ ਦੇਵ ਜੀ ਦੇ ਪ੍ਰਕਾਸ਼ ਪੁਰਬ ਦੀਆਂ ਸਭ ਨੂੰ ਲੱਖ ਲੱਖ ਵਧਾਈਆਂ!

*Frohes Guru
Nanak Dev Gurpurab!*



Happy Guru Nanak Dev Gurpurab!

Judentum

Chanukka

Chanukka, auch bekannt als das Lichterfest oder das Fest der Weihe, ist ein bedeutendes jüdisches Fest, das an die Wiedereinweihung des Tempels in Jerusalem im 2. Jahrhundert v. Chr. erinnert.

Chanukka feiert das Wunder, dass ein kleiner Krug Öl, der nur für einen Tag reichen sollte, tatsächlich acht Tage lang brannte und somit die Wiedereinweihung des Tempels ermöglichte. Der geschichtliche Hintergrund ist der Aufstand der jüdischen Makkabäer gegen die griechischen Seleukiden, die den jüdischen Glauben unterdrückten.

Chanukka dauert acht Tage und beginnt am 25. Tag des Monats Kislev im jüdischen Kalender, der in der Regel im November oder Dezember liegt. Gläubige zünden in diesen Tagen einen neunarmigen Leuchter («Chanukkia») an. Er umfasst acht Kerzen und ein sogenanntes Dienerlicht, den Schamasch, von wo aus die Kerzen angezündet werden. Die Chanukkia ist nicht zu verwechseln mit der Menora, den für das Judentum symbolhafte siebenarmige Leuchter. An jedem Abend wird ein weiteres Licht entzündet, bis am achten Abend alle acht Lichter brennen. Die Kerzen werden angezündet, sobald am Himmel die ersten Sterne zu sehen sind, in der Regel nach dem Abendgebet. Solange die Lichter mindestens eine halbe Stunde brennen, ruht im Haus jede Arbeit. Die Lichter werden am Eingang zum Haus oder am Fenster angezündet, damit jeder an das Öl-Wunder erinnert wird.

Beliebte Spiele während Chanukka sind das Dreidel-Spiel, bei dem ein Kreisel («Dreidel») verwendet wird. Traditionelle Speisen sind frittierte Speisen, wie »Latkes« (Kartoffelpuffer) und »Sufganiyot« (Krapfen). Es ist auch üblich geworden, Geschenke auszutauschen. Kindern wird gern »Chanukka-Geld« gegeben.

Chanukka ist ein Fest des Lichts und der Hoffnung, das den Glauben an Gott und die Freiheit des Glaubens betont. Es ist eine Zeit der Freude und des Zusammenkommens mit Familie und Freunden.

An Chanukka grüßen sich Juden häufig mit den folgenden Ausdrücken: »Chag Sameach!« («Frohes Fest!») oder »Chanukka Sameach« («Frohes Chanukka!«).

Frohes Channuka!



Chanukka Sameach!

Christentum

Weihnachten

Weihnachten erinnert an die Geburt Jesu Christi und ist eines der bedeutendsten Feste im christlichen Kalender. An diesem Tag besuchen mehr Gläubige als sonst die festlichen Gottesdienste und lassen sich von der Botschaft inspirieren, dass inmitten der Dunkelheit das Licht Christi erschien. In den westlichen Kirchen wird das Fest am 24. Dezember, in den östlichen basierend auf dem julianischen Kalender am 7. Januar gefeiert.

Die Tradition der »Christmetten« hat ihren Ursprung in der alten Regel, dass großen Festen eine Nachtwache (»Vigil«) zur inneren Vorbereitung vorausgehen sollte. Der Besuch der mitternächtlichen Christmette, der Gang durch die Dunkelheit zu der von den Weihnachtskerzen erleuchteten Kirche, ist also eine alte Tradition, die auch in den evangelischen Kirchen beibehalten oder wiederbelebt wurde.

Während der Weihnachtsgottesdienste wird häufig ein »Krippenspiel« aufgeführt, in dem die biblischen Ereignisse rund um die Geburt Jesu eindrucksvoll dargestellt werden. Besondere Lieder, oft begleitet von Posaunenchor, verleihen dem Weihnachtsfest eine feierliche Atmosphäre.

Zu den beliebten Familientraditionen gehört das Schmücken des Weihnachtsbaums. An seiner Stelle können auch andere Lichtträger wie Engel oder »Schwibbögen« aus dem Erzgebirge sowie der Adventskranz treten. Der Austausch von Geschenken entwickelte sich in der Neuzeit in der evangelischen Oberschicht, da es das »Christkind« sein sollte, das die Menschen beschenkt, nicht ein Heiliger wie »Sankt Nikolaus«.

Durch Werbung und den Einfluss des Konsums haben die Weihnachtsbräuche jedoch außerhalb der Kirchen an Substanz verloren. Mittlerweile ist nicht selten die Konsumfigur »Weihnachtsmann« der Gabenbringer.

Um dem spirituellen Gehalt des Festes mehr Raum zu geben, breitet sich heute wieder vermehrt der alte Volksglaube der »Zwölf heiligen Nächte« aus.

Diese Nächte, die zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag am 5./6.

Januar liegen, sind eine herausgehobene Zeit, die als Periode der Einkehr und inneren Vorbereitung auf das kommende Jahr gedacht ist.

Zu Weihnachten grüßen sich die Menschen mit »Frohe Weihnachten!«

*Frohe
Weihnacht!*

Feliz Navidad

Buon Natale

Счастливого Рождества

З Різдом Христовим



	2025	2026	2027
Guru Gobind Singh Gurpurab	05.01.	05.01.	05.01.
Weihnachten (orthodox)	07.01.	07.01.	07.01.
Beginn des Ramadan	01.03.	18.02.	08.02.
Sikh-Neujahr	14.03.	14.03.	14.03.
Andacht Hl. Ali und Newrozfest	21.03.	21.03.	21.03.
Naw-Rúz	20.03.	21.03.	21.03.
Equinox	20.03.	20.03.	20.03.
Ramadanfest	30.03./01.04.	20.–22.03.	09.–11.03.
Pessach	13./14.04.– 19./20.04.	02./03.04.– 08./09.04.	22./23.04.– 28./29.04.
Vaisakhi-Fest	14.04.	14.04.	14.04.
Ridvan	20.04.	21.04.	21.04.
Karfreitag	18.04.	03.04.	26.03.
Ostern	20.04.	05.04.	28.03.
Vesak	12.05.	01.05.	20.05.
Christi Himmelfahrt	29.05.	14.05.	6.05.
Schawuot	02./03.06.	22./23.05.	11./12.06.
Opferfest	06.–09.06.	27.–30.05.	16.–19.05.
Pfingsten	08.06.	24.05.	16.05.
Fronleichnam	19.06.	04.06.	27.05.
Raksha Bandhan	8.08.	28.08.	21.08.
Equinox	22.09.	23.09.	23.09.
Rosch Haschana	23./24.09.	12./13.09.	02./03.10.
Jom Kippur	02.10.	21.09.	11.10.
Sukkoth	07./08.10.	26./27.09.	16./17.10.
Divali	21.10.	8.11.	29.10.
Bandi Chor Diwas und Diwali	20.10.	08.11.	29.10.
Guru Gaddi Diwas			
Guru Nanak Dev Gurpurab	5.11.	24.11.	14.11.
Buß- und Betttag	19.11.	18.11.	17.11.
Chanukka	14.–22.12.	4.–12.12.	24.12.–2.01.2028
Weihnachten	25.12.	25.12.	25.12.

	2028	2029	2030
	05.01.	05.01.	05.01.
	07.01.	07.01.	07.01.
	29.01.	16.01.	05.01.
	14.03.	14.03.	14.03.
	21.03.	21.03.	21.03.
	20.03.	20.03.	20.03
	20.03.	20.03.	20.03.
	27.–29.02.	15.–17.02.	04.–06.02.
	11./12.04.– 17./18.04.	31.03/01.04.– 06./07.04	18./19.04.– 24./25.04.
	14.04.	14.04.	14.04.
	20.04.	20.04.	20.04.
	14.04.	30.03.	19.04
	16.04.	01.04.	21.04.
	08.05.	27.05.	17.05.
	25.05.	10.05.	30.05
	31.05/01.06.	20.05/21.05.	07./08.06.
	05.–08.05.	24.–27.04.	13.–16.04.
	04.06.	20.05.	09.06.
	15.06.	31.05.	20.06.
	05.08.	23.08.	13.08.
	22.09	22.09.	23.09.
	21./22.09.	10./11.09.	29./29.09.
	30.09.	19.09.	07.10.
	05./06.10.	24./25.9.	12./13.10.
	17.10.	5.11.	26.11.
	17.10.	05.11.	26.10.
	02.22.	20.11.	10.11.
	22.11.	21.11	20.11.
	12.–20.12.	2.12.–11.12.	21.12.–30.12.
	25.12.	25.12.	25.12.

**Berücksichtigt sind die an dem Projekt »Festtagsgrüße in den Religionen«
beteiligten Glaubensgemeinschaften und Organisationen in Berlin**

(Stand: Oktober 2024)

Aleviten

Alevitische Gemeinde zu Berlin K.d.ö.R.
Waldemarstr. 20
10999 Berlin
Telefon: (030) 616 58 700
Fax: (030) 616 58 395
E-Mail: cemevi@alevi.org
Web: <https://www.alevi.org>

Alt-Katholiken

Katholische Pfarrgemeinde der Alt-Katholiken in Berlin
Hauptstraße 47-48
10827 Berlin/Germany
Tel.: (030) 85 40 94 35
Fax: (030) 98 32 58 57
E-Mail: berli@alt-katholisch.de

Bahaitum

Bahá'í-Gemeinden in Berlin
c/o Bahá'í-Gemeinde in Deutschland K.d.ö.R.
Vertretung Berlin
Französische Str. 28
10117 Berlin
Telefon: (030) 288 771 83
E-Mail: berlin@bahai.de
Web: <https://berlin.bahai.de>

Buddhismus

Soka Gakkai Kulturzentrum Berlin
Berliner Friedenszentrum
Nestorstraße 36
10709 Berlin
E-Mail: ost@sokagakkai.de

Brahman Kumaris

Brahma Kumaris Schule für Raja Yoga Meditation
Sigmaringer Str. 25
10713 Berlin
E-Mail: berlin@de.brahmakumaris.org
Web: <https://www.brahmakumaris.de/berlin/>

Evangelische Kirche

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)

Georgenkirchstraße 69/70

10249 Berlin

Pfarrerin Dorothea Gauland

Landespfarrerin für den interreligiösen Dialog

Tel.: (030) 24 34 41 67

E-Mail: dorothea.gauland@gemeinsam.ekbo.de

Web: <https://www.ekbo.de/wirken/politik/interreligioeser-dialog>

Katholische Kirche

Katholisches Erzbistum zu Berlin

Erzbischöfliches Ordinariat

Referentin für den interreligiösen Dialog

Frau Angelica Hildebrand, M.A., M.A.

Niederwallstraße 8-9

10117 Berlin

Tel: (030) 32 68 43 24

E-Mail: angelica.hildebrand@erzbistumberlin.de

Web: <https://www.erzbistumberlin.de/glaube/interreligioeser-dialog/>

Pagane

Ár nDraíocht Féin: Eine Druidische Gemeinschaft

Holuntar-Hain. Protohain des ADF

Web: <https://ng.adf.org> und <https://www.holuntar-hain.de>

E-Mail: info@holuntar-hain.de

Sikh-Religion

Gurdwara Sri Guru Singh Sabha Berlin e.V.

Bahnstraße 2

14513 Teltow

E-Mail: ranjitpkaur@gmail.com oder gurdwaraberlin@gmail.com

Berliner Forum der Religionen

Bismarckstraße 40

10627 Berlin

Telefon: (030) 51 05 77 83

E-Mail: michael.baeumer@berliner-forum-religionen.de

Web: <https://www.berliner-forum-religionen.de/>

Stiftung House of One – Bet- und Lehrhaus Berlin

Friedrichsgracht 53

10178 Berlin

Osman Örs, Theologischer Referent Islam

Esther Hirsch, Theologische Referentin Judentum

Tel.: (030) 21 30 01 80

E-Mail: osman.oers@house-of-one.org

Web: <https://house-of-one.org/>

FesttagsgrüÙe in den Religionen
November 2024

Impressum

Herausgeber:

Freundinnen und Freunde des Berliner Forums der Religionen e. V.

BismarckstraÙe 40

10627 Berlin

Telefon: (030) 51 05 77 83

E-Mail: info@berliner-forum-religionen.de

Vertreten durch:

Kaur, Ranjit (Vorsitzende)

von Bremen, Katharina (Stellvertreterin)

Dr. Nützel, Gerda (Schatzmeisterin)

Eingetragen am Registergericht Berlin-Charlottenburg

Registernummer VR 34801 B

Redaktion:

Peter Amsler unter Mitarbeit von Dr. Michael Bäumer, Claudia Hackel,

Ranjit Kaur, Osman Oers, Gudrun Pannier und Almut Veidt

Korrektorat: Michael Strecker

Layout: two.o.two design

Fotonachweise:

S. 9: pixabay, S. 21: © Bahá'í International Community, S. 39: wallpapers

Raum für Notizen

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



